

1997 wurde sie mit dem Festspielpreis der Bayerischen Staatsoper ausgezeichnet. Als Gründerin des Shalom-Ensembles, das sich zur Aufgabe machte, Leben und Werk von im Holocaust verfolgten Komponisten einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, nach unentdeckten und verloren gegangenen Werken zu forschen und ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen, pflegte sie eine enge Zusammenarbeit mit Zeitzeugen, um Konzerte mit eingeflochtenen Zeitzeugen-Gesprächen und Lesungen, auch in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildung, zu geben. Zusammen mit der Schauspielerin Iris Berben ging das Shalom-Ensemble mit dem Thema „Verbrannte Bücher, verfemte Musik“ auf Tournée.

In enger Zusammenarbeit mit dem Kinderchor der Bayerischen Staatsoper unter der Leitung von Stellario Fagone wurden in diesem Zusammenhang mehrfach die Kinderoper Brundibár von Hans Krása aufgeführt und es entstanden zahlreiche gemeinsame Konzerte.

Ihre Leidenschaft für Tanz und Literatur realisierte Susanne Gargerle mit dem Tanztheater „der Kleine Prinz“ in Zusammenarbeit mit dem Choreographen Maged Mohamed, mit dem Choreographen Patrick Teschner und El café Orfeo sowie mit zahlreichen Literaturkonzerten unter anderem mit dem Schauspieler Stefan Hunstein, mit dem sie eine langjährige künstlerische Freundschaft verbindet.



Armando Merino wurde 1984 in Madrid geboren. Seit seinem Dirigierstudium bei Prof. Jordi Mora und Prof. Arturo Tamayo verfolgt der Spanier Armando Merino konsequent und mit stetig wachsendem Erfolg seinen Weg als gefragter Dirigent mit Fokus auf der Interpretation zeitgenössischer Musik und einem breiten Repertoire in Sinfonik wie Musiktheater. Wegweisende Impulse erhielt er als Mitglied der Internationalen Ensemble Modern Akademie sowie in Meisterkursen bei Pierre Boulez, Peter Rundel, Tutus Engel, Michael Luig und Kasper de Roo, wo er u. a. mit Ensembles wie Remix Ensemble, Zafraan Ensemble, Divertimento Ensemble und Ensemble Linea zusammenarbeitete. Als Gastdirigent folgte Merino in den vergangenen Jahren Einladungen des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin (Ultraschall Festival) sowie des Konzerthausorchesters Berlin (Märzmusik), dirigierte Klangkörper wie das Tiroler Neue Musik-Ensemble Windkraft, das Orchester des Nordharzer Städtebundtheaters, das Philharmonische Kammerorchester Wernigerode, das Akademische Sinfonie

Orchester München, die Filarmonica Mihail Jora oder die Kammerphilharmonie Budweis. 2014 leitete Armando Merino in Madrid die spanische Premiere von Salvatore Sciarrino „La bocca, i piedi, il suono“. 2014 gründete Merino in seiner Wahlheimat München das Ensemble Blauer Reiter, mit welchem er eine eigene Konzertreihe unter dem Titel „code modern“ ins Leben rief. Regelmäßige Konzerte in München und Umgebung, Kooperationen mit Kulturinstitutionen wie der Schwere Reiter Musik, ein Konzertmitschnitt des Bayerischen Rundfunks sowie die nachhaltige Unterstützung durch private und öffentliche Förderer unterstreichen dessen Bedeutung für den Neue-Musik-Standort Bayern. Sein Debut als Operndirigent gab Merino im Jahr 2015 mit einer Neuproduktion der „Lucia di Lammermoor“ mit dem Lyrischen Opern Ensemble und dem Hoftheater Bergkirchen. 2017 wurde er von den beiden Ensembles mit der musikalischen Leitung von Carl Zellers „Der Vogelhändler“ betraut. Im selben Jahr leitete Armando Merino zudem eine Neuproduktion der „Fledermaus“ im Hofspielhaus München.

Kammermusikalisch im Zusammenspiel, symphonisch im Klang. Dieses Motto hat sich das **Prinzregenten Ensemble München** auf die Fahnen geschrieben. Seit mehr als 20 Jahren spielt das Ensemble als Doppel-Holzbläserquintett zusammen, mit je zwei Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotten und Hörnern mit Kontrabass. Regelmäßig führt das Ensemble Werke für große Holzbläserbesetzung auf. Seit dem Jahr 2010 ist Armando Merino Dirigent der Formation. In der Regel sieht Literatur der Wiener Klassik, der Romantik und der Moderne auf den Pulten der engagierten Künstler.

**PRI
RE**

Flöte:	Stephanie Immertreu, Maria Sauer
Oboe:	Philipp Kohler-Redlich, Veronika Müller
Klarinette:	Nicholas Waegner, Matthias Werner
Trompete:	Immanuel Tomasini
Horn:	Isabell Schlicht, Thomas Walther
Fagott:	Susanne Maßmann, Josef Reithner
Kontrabaß:	Maria Fassev, Michel Rousseau
Schlagwerk, Xylophon, Pauken:	Moritz Knapp

PRINZREGENTEN ENSEMBLE MÜNCHEN



WINTERKONZERT 2020

**PRI
RE**

Leitung: Armando Merino

Violine: Susanne Gargerle

KIRCHE ST. JOSEF
Pfarrweg 3, 83607 Holzkirchen
SONNTAG, 2. Februar 2020, 19.45 UHR

KLEINES THEATER HAAR
Casinostraße 6, 85540 Haar
SONNTAG, 9. Februar 2020, 18.00 UHR



Kleines
THEATER
HAAR

Kurt Weill (1900-1950)

Konzert für Violine und Blasorchester op. 12

1. Andante con moto - Pesante - Furioso - Tranquillo ma sempre andante
2. Notturmo - Cadenza - Serenata
3. Allegro molto, un poco agitato



Johannes Brahms (1833-1897)

Serenade Nr. 2, A-Dur op. 16

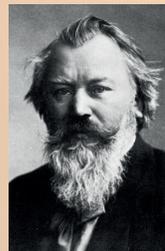
Bearbeitung Mark Popkin

1. Allegro moderato
2. Scherzo - Vivace
3. Adagio non troppo
4. Quasi Menuetto
5. Rondo - Allegro



Kurt Weill ist als Komponist der Dreigroschenoper und Mackie Messer wohl am meisten bekannt, jedoch hinterließ der Schüler von Ferruccio Busoni auch eine große Anzahl anspruchsvoller moderner Werke. Das am meisten gespielte Instrumentalwerk ist das Violinkonzert aus dem Jahre 1924 (Uraufführung 1925). Die Besetzung mit Blasorchester und markanten Schlaginstrumenten lässt die brillanten, beißenden Klänge von Weills Theatermusik bereits erkennen. Das Konzert zeugt von Weills einzigartiger persönlicher Sprache, den Einfluss der Musik seiner Zeit, besonders der Musik Strawinskys, und lässt sogar die Broadway Scores, die er später schreiben sollte, erahnen.

Die Solovioline ist im ersten Satz ständig präsent, jedoch ist die anspruchsvolle Stimme wunderbar in das kammermusikalische Ganze integriert. Der zweite Satz ist als „Nachtstück“ angelegt, was sich in der serenadenartigen Instrumentierung und den Satzbezeichnungen „Notturmo“ und „Serenata“ zeigt. Trompeten und Xylophon Passagen werden von einer Kadenz der Geige abgelöst. Solostellen für die Bläser runden den Satz ab. Als Kontrast zum ruhigeren Kopfsatz gab Weill dem dritten Satz den Charakter einer wirbelnden Tarantella.



Johannes Brahms wurde am 7. Mai 1833 in Hamburg geboren. Sein Talent zum Komponieren zeigte sich schon früh. Als Jugendlicher musste er als Pianist in Hamburger Tanzlokalen zum finanziellen Unterhalt seiner Familie beitragen. Anfangs schrieb er ausschließlich Klavierwerke - beim Komponieren seiner ersten Orchesterwerke bat er erfahrene Komponisten aus seinem Freundeskreis um Hilfe. Der Verleger Fritz Simrock verhalf Brahms zu maßgeblicher Bekanntheit. Auch sein Aufenthalt 1862 in Wien brachte ihm Anerkennung und Lob. Nach einer privaten Abendveranstaltung rief ein Musiker begeistert: „Das ist der Erbe Beethovens!“ Mit diesem Bonmot tat Brahms sich schwer; forderte es doch zu Vergleichen auf, bei denen er befürchtete, nicht als ebenbürtig betrachtet zu werden. Zu dieser Zeit begann er mit der Komposition seiner Sinfonien. 1872 zog Brahms endgültig nach Wien um. Als Pianist war er in jenen Jahren so erfolgreich, dass er seinen Lebensunterhalt auch ohne feste Anstellung bestreiten konnte. In den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens war Brahms eine führende Persönlichkeit der internationalen Musikszene und wurde als Pianist,

Dirigent und Komponist verehrt. Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrenmitgliedschaften wurden ihm verliehen, was Brahms mit den Worten kommentierte: „Wenn mir eine hübsche Melodie einfällt, ist mir das lieber als ein Leopoldsorden.“ 1889 erhielt er die Ehrenbürgerschaft von Hamburg. Brahms starb am 3. April 1897 in Wien - laut einiger Biografien an Leberkrebs, nach jüngeren Angaben an einem Pankreaskarzinom.

In den Jahren 1858/59 schrieb er 25-jährig seine zweite **Orchester Serenade Op. 16** als Hommage an die Harmoniemusik der Wiener Klassik. Mozart und Haydn verwendeten für ihre Serenaden jene Bläserpaare die auch Brahms heranzog. Im Originalwerk kombinierte Brahms diese mit den tiefen Streichern Bratsche, Cello und Kontrabass. Dem Bearbeiter **Mark Popkin** diene diese Bläserdominanz als ideale Vorlage für eine Harmoniemusik.

Den ersten Satz überlässt Brahms ganz dem Reiz des Bläserklangs mit seinem ruhigen Aufwärtzug im Hauptthema - an Schubert Sinfonien erinnernd. Dem besonnenen Ausklang des Satzes folgt ein ungestümes Scherzo, das sich immer wieder gegen den vorgegebenen Dreivierteltakt auflehnt. Clara Schumann schwärmte vom Adagio, dem dritten Satz: „Das ganze Stück hat etwas Kirchliches, es könnte ein Eleison sein“. Das darauffolgende Menuett mit Trio lehnt sich wieder Mozart und Haydn an. Das Finale versprüht als Rondo ungemein viel Freude und vitale Kraft.



Foto: Wilfried Hösl

Susanne Gargerle, geboren in Hamburg, erhielt neben ihrer musikalischen Ausbildung eine klassische Ballett-Ausbildung an der Ballett-Akademie München. Im Anschluss an das Abitur folgte ihr erstes Engagement im Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, ein Studium bei Arrigo Pelliccia und ein Studium bei Prof. Franz Samohyl an der Hochschule für Darstellende Kunst und Musik in Wien.

Sie war Stipendiatin der Oskar und Vera Ritter-Stiftung und der Musikhochschule Wien.

Sie erhielt ein Diplom mit Auszeichnung am Conservatorio Statale di Musica „Gioachino Rossini“ in Pesaro und ist Preisträgerin einiger internationaler Wettbewerbe. Susanne Gargale war Mitglied der I Solisti Veneti unter der Leitung von Claudio Scimone und Dozentin im Hauptfach Violine am Conservatorio Statale di Musica „Gioachino Rossini“ in Pesaro.

Seit 1993 ist sie erste Geigerin im Bayerischen Staatsorchester.